

Werkstoff... in Stadt, Orts- und Nachbarschaft...

Gegründet 1877.



Die 10tägige... ober deren Raum 20 Blätter...

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-A.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw

Nr. 221

Druck und Verlag in Altensteig.

Dienstag, den 23. September.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1919.

Die Zeitung

„Aus den Tannen“

Ist heute, bei den sich täglich ändernden politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen unseres deutschen Vaterlandes in jeder Familie gänzlich

unentbehrlich

geworden.

Alle, die auf dem Laufenden bleiben wollen im politischen und wirtschaftlichen Gebiet, Alle, die schnell und zuverlässig in übersichtlicher Weise sich über das Neueste orientieren wollen, lesen u. bestellen die Schwarzwälder Tageszeitung:

„Aus den Tannen“.

Die Postanstalten, Postboten, sowie die Agenten und Ausdräger unserer Zeitung nehmen Bestellungen entgegen.

Die deutsche Handelsflotte nach dem Frieden.

Der soeben erschienene Jahresbericht des Norddeutschen Lloyd's schildert, wie wir uns in einer grauenhaften Zwangslage entschlossen haben, um das hungrige deutsche Volk vor dem Verhungern zu retten, 270.000 deutschen Schiffsraum der Entente zur Verfügung zu stellen, um dafür ebensoviel Tonnen Mehl und Fett zu erhalten.

Was uns übrigbleibt, berechnet das Jahrbuch des Lloyd's auf insgesamt 2245 Schiffe mit 501.900 Brutto-Register-Tonnen, wobei aber zu bedenken ist, daß darunter allein über 1000 keine Küstensegler bis zu 100 Tonnen mitgezählt sind, die für den Warentransport kaum in Frage kommen.

Was deutsche Werften geleistet haben mit ihren mächtigen deutschen Ozean Schiffen, und wie dieses prachtvolle neue, geschonte und gutgehaltene Schiffsmaterial von englischen Fachleuten bewerteter worden ist, zeigt das Urteil einer englischen Fachzeitschrift, die hervorhebt, daß acht Lloyd-Dampfer „funkelnagelneu mit neu gestrichenem Rumpf und einer von Politer glänzenden Deckausrüstung“ abgeliefert seien.

zu nehmende rivalität zwischen Amerika und England um die Herrschaft der Atlantisch-Ozean führt kundigt sich auch auch hierin an.

Im krassem Gegensatz zu dem ziemlich einwandfreien Verhalten der Engländer steht das rohe und brutale Benehmen der Franzosen. Nur die den Einflüssen der französischen Seepresse zeitweise entrückten französischen Kriegsgefangenen, die aus deutschen Gefangenenlagern heimgeführt waren, machten eine rühmliche Ausnahme. Souff hat sich die Prahlerei und der Uebermut der Franzosen an unseren wehrlosen Matrosen weiblich ausgelobt.

Es ist eine berichtende Bilanz, die dieser Jahresbericht zieht, wenn er zum Schlusse sagt: „Die beiden größten Norddampfer, die 35.000 Tonnen-Dampfer „Columbus“ und „Hindenburg“ sollten nach dem Krieg ihr Stolz werden. Die Schiffe werden fertiggestellt werden wie alle anderen noch auf den Helgen stehenden deutschen Schiffe.

Neues vom Tage.

Ambildung des Reichsministers. Berlin, 22. Sept. Die „Deutsche Zeitung“ erfährt von bestunterrichteter Seite, die demokratische Partei wünsche im Falle des Wiedereintritts in die Regierung die Posten des Reichsfinanzministeriums und des Reichsministeriums des Innern zu besetzen.

Die angebliche Militärdiktatur Moskows. Berlin, 21. Sept. Der „Tagl. Rundschau“ ist eine ernsthafte Bemerkung erteilt worden wegen eines Artikels, der auf Grund von Mitteilungen des „Republikanischen Führerbundes“ andeutete, Reichswehrminister Moskows unterhalte Beziehungen zur Entente, um in Deutschland eine Militärdiktatur zu errichten.

Magregelung. Berlin, 22. Sept. Der Führer des Bataillons in Remel, Hauptmann Schmidt, der kürzlich die Redaktion des dortigen sozialdemokratischen Blattes besuchte und den Redakteur verhaften ließ, ist seines Postens entbunden worden.

Siegbrief gegen Kühle. Berlin, 21. Sept. Gegen den Kommunistenführer Otto Kühle ist ein Siegbrief wegen Umtriebe zum Sturz der Regierung erlassen worden. (Es scheint sich um das gemeldete Komplott deutscher und russischer Revolutionäre zu handeln, das in München beraten und vorbereitet worden sein soll.)

Braunauweiger. 22. Sept. Der „Volksfreund“, das Blatt der Braunauweiger unabhängigen Sozialisten, ist in der vergangenen Nacht von den rechtmässigen Eigentümern, den Braunauweiger Reichheitssozialisten, unter dem Schutz von Reichswehrtruppen in Besitz genommen worden.

Aus dem besetzten Gebiet.

Köln, 22. Sept. Die „Köln. Ztg.“ meldet, die franzosenfreundliche „Regierung Löner“ in Birkenseld bestche immer noch. Sie werde mindestens bis zu den Neuwahlen von General Mangin ge'alten.

Das Wiener Kabinet und der Weltkrieg.

Wien, 21. Sept. Das Auswärtige Amt in Wien hat den Dr. Robert Goss beauftragt, die Staatskassen über die Entstehung des Weltkriegs vom 28. Juni (Er-mordung des Kronprinzenpaares in Serajewo) bis 1. August 1914 (Kriegserklärung Deutschlands an Rußland) durchzuarbeiten. Das Ergebnis ist nun veröffentlicht worden.

Das feindselige Verhältnis zu Serbien und die gespannte Lage auf dem Balkan war in erster Linie auf die Ausdehnungsbestrebungen Ungarns, die sich u. a. in der Besetzung Bosniens und der Herzegowina 1878 äußerten, zurückzuführen.

Von der Friedenskonferenz.

New York, 21. Sept. Die „Chicago Tribune“ meldet, infolge des Wiederstands einiger Mitglieder des Obersten Rats sei die Ernächtigung des Marshall's Foch, wegen der Zurückziehung der deutschen Truppen aus dem Balkanland an Deutschland ein Ultimatum zu richten, unterblieben.

Genf, 22. Sept. Wilson beabsichtigt den Staatssekretäre Lansing nach London, Paris und Rom abzusenden, um über die seit seiner Abreise aus Europa eingetretenen Veränderungen Ausschluß geben zu lassen.

Eine merkwürdige Nichtigstellung.

Paris, 22. Sept. Gegenüber der Berechnung des Finanzministers Klotz bezeichnete es der Abg. Marin in der Beratung des Friedensvertrags in der französischen Kammer als eine Uebertreibung, wenn man die gesamten Kriegskosten mit 1000 Milliarden angebe, deren Vergütung man von Deutschland verlangen könne.

Die französische Valuta.

Paris, 22. Sept. Die Presse verlangt, daß die Regierung schleunigst dem weiteren Sinken der französischen Valuta vorbeuge und Hilfe bei den Verbündeten durch weitgehende Kredite suche, sonst breche über Frankreich eine Katastrophe herein.



Welt gesunken — ist nicht zum wenigsten eine Folge der Entwertung der deutschen Reichsmark. D. Schr.)

Einjährige Dienstpflicht in Frankreich.
Verfaßt, 21. Sept. In der Senatskommission für Heeresangelegenheiten erklärte Senator Doumer gestern, die militärische Dienstzeit in Frankreich könne ohne Gefahr auf ein Jahr herabgesetzt werden.

Ambildung des englischen Kabinetts.
Paris, 22. Sept. Nach Londoner Meldungen hat die Arbeiterpartei das Angebot Lloyd Georges, einen Vertreter in das neuzubildende Kabinett anzunehmen, abgelehnt. Balfour (Konserv.) wird voraussichtlich durch Curzon ersetzt, Churchill soll Kriegsminister werden.

Der Streik in Fiume.
Vern, 21. Sept. Die italienische Regierung hat den Kommandanten der 8. Armee, Kobiliant, seines Postens enthoben, weil er nicht rechtzeitig Maßnahmen zur Abwehr des Handstreichs auf Fiume ergriffen hat. An seine Stelle rückt der Admiral Cagni. Immer neue Truppenteile treten zu Anunnzio über. Trotz der Blockade wird Fiume von venetianischen Häfen aus versorgt. In einem Aufruf an die Venetianer bezeichnet Anunnzio sich als obersten Führer sämtlicher Truppen und Schiffe in Fiume und fordert die Venetianer auf, sich ihm anzuschließen und das Joch der italienischen Regierung abzuschütteln.

Ministerkrise in Italien?
Lugano, 22. Sept. Zwischen dem Ministerpräsidenten Ritti und dem Minister Tittoni sollen Meinungsverschiedenheiten entstanden sein, da Tittoni das scharfe Vorgehen Rittis gegen Anunnzio nicht billigt.

Neues Ministerium in Rumänien.
Budapest, 22. Sept. Manolescu hat ein neues Ministerium gebildet, das aber den österreichischen Friedensvertrag gleichfalls nicht unterzeichnen will.

Der Krieg im Osten.
London, 22. Sept. Die Bolschewisten sind von den Kosaken Denikins in mehreren Treffen verlustreich geschlagen worden.

Heilingsfors, 22. Sept. Die Moskauer Räteregierung will mit dem Verband Friedensverhandlungen auf Grund der Bedingungen des Verbands einleiten. Die baltischen Staaten werden geschlossen mit Moskau verhandeln.

An der Nordküste Schottlands ist nach „Evening News“ im Sturm ein Dampfer mit 2000 englischen Soldaten aus Nordrussland gestrandet.

Haag, 22. Sept. Aus Konstantinopel wird berichtet, daß die nationaltürkische Bewegung unter General Mustafa Kemal Pascha in Kleinasien ständig zunimmt. Die Regierung in Konstantinopel werde aufgefordert, sich anzuschließen oder abzutreten.

Die polnische Flotte.
Wars, 22. Sept. Aus Paris wird gemeldet, es scheine nunmehr fest, daß die polnische Kriegsflotte aus 4 Kreuzern und 16 Torpedobooten bestehen werde. Sie wird insgesamt 3500 Mann Besatzung erhalten.

Lebensmittelwucher in Amerika.
Washington, 22. Sept. Eine von der Regierung angeordnete Untersuchung hat ergeben, daß fünf große Schlacht- und Fleischkonserverfabriken in Chicago sich zusammengeschlossen haben, um den Fleischmarkt zu beherrschen. Es ist ihnen gelungen, nicht nur 70 Prozent aller Fleischvorräte, sondern auch über 40 Prozent des gesamten Tiermarkts und ebensoviel an Butter und Käse, ferner der Kolonialwaren an sich zu bringen. Den Verkehr mit Obstkonservern beherrschen sie vollständig. Die Preise wurden auf eine unerhörte Höhe getrieben.

Prinzesschen.

Roman von Wilhelm v. Trotha.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
„Ach was! Heutzutage kann jeder, der's nötige Kleingeld hat, auf die Jagd geben. Nimmt die Flinte und geht hinaus und — — —“
„Kommt nicht zum Schuß, wie ich soeben; denn eine junge Dame vergrämt einem das Bild.“
„Nun mühte sie doch lachen, und da sie von ihrer Wanderung müde geworden war, setzte sie sich auf einen am Begrabe liegenden Baumstumpf und zog ihre Schokolade aus der Tasche.“
„Bitte!“ sagte sie, und reichte ihm ein abgedruckenes Stück hin.
Er nahm es mit herzlichem Danke, und als beide ihr Teil aufgegessen hatten, zog er eine Vorkassette hervor und bot ihr einen Schluck an. Sie trank ungezert und meinte dann, sich leise schüttelnd: „Brrr, ist der Hart!“
„Wer gut!“
„Na, schlecht schmeckt er nicht; ob er gut ist, kann ich nicht beurteilen, denn ich bin keine Schnapsrinkerin.“
„Nein? Wirklich nicht, Prinzesschen?“
„Aber Herr — — — ja, wie heißen Sie denn eigentlich? Da sitzen wir gemeinsam beim Frühschoppen, mitten im Walde, und keiner kennt den anderen.“
„Schade, daß Sie es nicht so belassen wollen. Warum denn immer Namen nennen? Namen hört man und vergißt sie. Sie sind oft nur Schall und Rauch!“
„So ganz unrecht haben Sie ja nicht, aber heutzutage ist's halt Mode, na und da muß man eben mitmachen, ob man will oder nicht.“
„Wagner singt es uns so schön: Nie lebst du mich betrügen — — —“
„Das paßte schon für damals, aber nicht für heute mehr. Zudem sind Sie doch wohl kein Ritter oder gar ein verwunschener Prinz, wie?“
„Ich denke so gar nicht daran! Egon ist mein Name, Herr Egon!“

Unterzeichnung des Protokolls betr. Artikel 61.
R. B. Amsterdam, 22. Sept. Freiherr von Versor unterzeichnete heute nachmittag um 4 Uhr im Erlanerpalastrat in geschlossener Sitzung das mit den alliierten und neutralen Regierungen vereinbarte Protokoll betr. Artikel 61 der Reichsverfassung. Auf Seiten der Alliierten unterzeichnete für Frankreich Botschafter Jules Cambon, für England Sir Eyre Crowe, für Amerika Unterstaatssekretär Bickel, für Italien Minister Scialoja, für Japan Botschafter Masaki.

Amthliches.

Oberamt Nagold.

Zuf die im Staatskons. Nr. 214 erschienene Bekanntmachung des Medizinalkollegiums, Tierärztl. Mittg. vom 13. Sept. 1919 betr. Unterrichtskurs für Fleischbeschauer, wird hiermit hingewiesen.

Den 22. Sept. 1919. Münz.

Bekanntmachung des Medizinalkollegiums, Tierärztliche Abteilung, betr. fessend Unterrichtskurs für Fleischbeschauer.

(1) Im Falle genügender Beteiligung wird im Schlachthof zu Stuttgart vom 27. Oktober d. J. ab ein zweiwöchiger Unterrichtskurs für Fleischbeschauer abgehalten.

(2) Die Gesuche um Zulassung sind spätestens bis zum 5. Okt. d. J. bei der Schlachthofdirektion Stuttgart einzureichen. Den Gesuchen sind beizufügen: Ein Altersnachweis; ein ärztliches Zeugnis über körperliche Tauglichkeit, hinreichende Leistungsfähigkeit der Sinnesorgane. Bei Kriegsinvaliden ist die Art der Kriegsschädigung anzugeben; ein kurzer selbstgeschriebener Lebenslauf; ein Bescheinigung der Ortsbehörde des Wohnorts; eine Erklärung über Aussicht auf Anstellung als Fleischbeschauer oder als Stellvertreter; eine Bescheinigung der Ortsbehörde des späteren Bestimmungsorts über die Zahl der in dem betreffenden Beschaubezirk bestellbaren gewerblichen Metzgereibetriebe und der in dem Beschaubezirk in den letzten Friedensjahren nach Abzug der Hundschlachtlungen, durchschnittlich festgestellten Schlachturgen.

(3) Die Einberufung zum Unterricht erfolgt schriftlich durch den Unterrichtsleiter.

(4) Bei der Zulassung zum Unterricht werden Kriegsinvaliden in erster Linie berücksichtigt werden. Kriegsschädigte, die den Beruf eines Fleischbeschauers ergreifen möchten, werden jedoch, wenn sie nicht Gefahr laufen wollen, nach erfolgter Ausbildung keine ihnen zuzugewandte Anstellung zu finden, gut daran tun, vor der Anmeldung zum Unterricht erst mit Hilfe der Hauptreferatsstelle der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenenfürsorge in Württemberg, Stuttgart Akademie, Tel. 6287, für den Fall der Erreichung der Prüfung ihre Stelle sich zu sichern. Andererseits können die Gemeinden bei der genannten Stelle im Bedarfsfalle die Adressen von Kriegsinvaliden, die geneigt sind, als Fleischbeschauer sich auszubilden zu lassen, erfragen; wieweit können dort auch bereits ausgebildete Kriegsinvaliden benannt werden.

Oberamt Nagold.

Betr. Tanz-Erlaubnis.

Da zur Zeit sehr viel getanzt wird und in den wenigen Fällen Erlaubnis hierzu eingeholt wird, wird auf Nachstehendes aufmerksam gemacht:

1. Eine Pflicht der Wirte zur Einholung der Erlaubnis und zwar sowohl für die Werkstage als auch für Sonntag und Festtage begründet der Art. 17 des Polizeistrafgesetzes: Wirte, welche ohne Erlaubnis der zuständigen Behörde öffentliche Tanzunterhaltungen abhalten, werden bestraft. Die

„So, so! Na schön, und nun muß ich Ihnen wohl auch sagen, wer und was ich bin?“

„Bitte!“
„Sie erhob sich, sagte lachend, wie beim Menuetten, mit jeder Hand ein Stückchen ihres Rockes, machte einen tänzelnden Diener und sagte lachend:

„Frei-frau-sein-Ell-ja-bei-h von Holler, Tochter des gleichnamigen Oberfleulnants.“

„Naah! Sie wohnen in Edoisau, gnädigstes — — —“
„Prinzesschen. Sagen Sie nur Prinzesschen zu mir!“
„Also Prinzesschen, wie lieb das klingt!“

„Gelt. Aber, Herr Egon —, komisch übrigens, wie ein Mensch Herr Egon, einfach nur Egon heißen kann —, das ist doch sonst nur ein Vorname.“

„Ja, bestes Prinzesschen, seien Sie mir nur nicht böse deshalb, ich kann wirklich nichts für meinen Namen, mein Vater, ja — — — er brach ab, und sie wollte nun nicht weiter in ihn dringen, denn vielleicht hatte er da Erinnerungen zu berühren, die ihm peinlich waren, und so fragte sie, auf anderes übergehend:

„Woher wissen Sie denn, daß ich in Edoisau wohne?“
Prinz Egon erzählte ihr nun alles, auch das Zusammentreffen mit dem Radetten, und wiederholte zum größten Gaudium Elisabeths dessen kurze, schneidige Art.

„Sind Sie selbst gar — — — Offizier?“
„Ja!“

„Da stieg eine feine Rote in Prinzesschens Gesichtchen, und mit einem Male — wie es so gekommen war, das zu sagen wußte sie selbst nicht — überkam sie eine eigenartige Schau, und sie schwieg; denn nun erst kam ihr die leise angedeutete Andeutung zu Sinn, die der neben ihr einhergehende Mann in die Worte seiner Beobachtung von gestern abend gesetzt hatte, als er ihr feins und seines Freundes Beobachtung beschrieb.

„Es mochte wohl schon acht Uhr durch sein, als die beiden von ihrem Morgengange vor dem kleinen Waldhotel ankamen. „Stört es Sie, wenn ich mit hinauf auf die Veranda komme und ebenfalls mit frühstücke?“ fragte er sie und sah ihr dabei bittend in die Augen. Und Prinzesschen konnte auch dazu nicht „nein“ sagen. Fast wäre aber das harmlose Zusammensein jäh zerstört worden, denn da kam in ihrer blendend weißen Schürze die be-

Tanzunterhaltungen geschlossener Gesellschaften fallen an den gewöhnlichen Werktagen nicht unter Art. 17, sofern die Mitglieder der Gesellschaft oder speziell geladene Personen zugelassen werden, bedürfen also keiner Erlaubnis.“

2. Allgemein, d. h. ohne Beschränkung auf die Wirte, gelten die §§ 9 u. 10 der Verordnung betr. die bürgerliche Feier der Sonn-, Fest- und Feiertage (Reg. Bl. 1895 S. 169). Danach dürfen an Sonn- und Festtagen abgesehen von besonders geschäftigen Sonn- und Festtagen öffentliche Tanzunterhaltungen nur stattfinden, wenn das Oberamt nach vorgängiger Berechnung der Ortspolizeibehörde ausnahmsweise Erlaubnis erteilt. Oberamtliche Genehmigung ist auch einzuholen für an Sonn- und Festtagen stattfindende Tanzunterhaltungen geselliger Vereine und geschlossener Gesellschaften, welche in Räumen veranstaltet werden, in denen ein Wirtschaftsbetrieb, sei es ein öffentlicher, sei es ein auf die Mitglieder der betr. Gesellschaft beschränkter, stat findet.

3. Mit der Tanz-erlaubnis, welche an Werktagen für die Regel von der Ortspolizeibehörde, an Sonn- und Festtagen sowie an Werktagen der geschlossenen Zeit vom Oberamt erteilt wird, ist ein Sportverbot verbunden. Nach der neuen Fassung des Tarifs Nr. 78 Ziff. 1 des Sportgesetzes vom 8. August 1919 (Reg. Bl. S. 185) haben auch die Herren Ortsvorsteher, welche bei öffentlichen Tanzunterhaltungen der Wirte und allgemein zugänglichen Tanzunterhaltungen eines Vereins oder einer Gesellschaft an gewöhnlichen Werktagen zuständig sind, eine Sportverbot von mindestens 6 A anzusetzen. Dies gilt konzentlich auch für Tanzunterhaltungen bei öffentlichen, d. h. allgemein zugänglichen Hochzeiten an Werktagen.

4. Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, die gefälligen Vorschriften zum Vollzug zu bringen und deren Einhaltung zu überwachen.

Den 22. Sept. 1919.

Münz.

Landesnachrichten.

Altensteig, 23. September 1919

* **Stadt, Oberrtrag.** Bei der gestern stattgefundenen Verfertigung des städtischen Oberrtrages wurden 3364 A abgeh, gegen 3724 A im letzten Jahr.

Die Verfassungsgesetzänderungen. In 11 verschiedenen Punkten werden dem Landtag Verfassungsgesetzänderungen mit Rücksicht auf die deutsche Reichsverfassung vorgeschlagen, da Landrecht vom Reichsrecht gebrochen wird. Außerdem wird die Frage aufgeworfen, ob dem Staatspräsidenten nicht nur die Ernennung, sondern auch die Entlassung der Beamten zustehe und ob das Staatsministerium zu Verwaltungsangelegenheiten zuständig ist. Beide Fragen, die merkwürdigerweise in der neuen Verfassung strittig geblieben waren, sollen jetzt endgültig bejaht werden. Ferner wird auf den früheren Vorschlag des Verfassungsausschusses zurückgegriffen, daß je 25000 Landesbewohner einen Abgeordneten zu wählen haben, was aber für ein so kleines Land einen viel zu großen und viel zu kostspieligen Landtag bedeutet, dessen Wirkungskreis ohnehin durch den Eingriff des Reichs in die finanziellen Hoheitsrechte des Landes bis zur Hälfte seiner früheren Bedeutung eingeschränkt ist. Eine weitere Verbesserung bezieht sich auf die Aufrechterhaltung der Verfügungen zum Erlaß von Rechtsvorschriften durch das Staatsministerium, eine Behörde oder eine Körperschaft. Die Zuständigkeit des Staatsministeriums und die der einzelnen Ministerien soll durch ein Sondergesetz abgegrenzt werden.

— **Freimkehr der Kriegsgefangenen.** Am Samstag trafen im Durchgangslager auf dem Heuberg mit gleichmäßigem Sonderzug 1200 Kriegsgefangene in ameri-

hablige Frau Wirtin heraus. Als sie den Fremden den neben Prinzesschen erblickte, war sie ganz starr, dann aber wollte sie in ihrer Freude „ihren Prinzen“, wie sie Prinz Egon nannte, den sie von seiner frühesten Jugend her kannte, ehrsüchtig begreifen, da sprang der Prinz, merkend, daß sein gewünschtes Inkognito nicht gewahrt wurde, auf, trat zu Frau Eggedrecht heran und küßte sie zu:

„Still, Rutter Eggedrecht, ich bin hier nur der Herr Egon! Major Egon, weiter gar nichts! Verstanden?“

„Ja, hab's verstanden, aber was wird bei dem Spaß wieder mal rauskommen?“

„Still, das soll meine Sache sein! Nur mich nicht oerraten! Wenn Doewenstein kommt, soll er der Prinz sein! Verstanden, Rutter Eggedrecht?“

„Ja schon, Ho — — Herr Egon, aber — —“
„Nichts zu abern! Bist!“

Damit verließ er die ganz aufgeregte Alte und kam an den Tisch heran, an dem nun außer Prinzesschen sich noch die Rutter und der Radett eingefunden hatten. Zwar war Rama Holler nicht gerade sonderlich erbaut, daß Elisabeth so in aller Herrgottsfrühe einen Bildfremden herbeischleifte und, wie sie sagte, im Wald aufgesammelt hatte; aber der Radett, der den anderen sofort wiedererkannte, wurde bald plumpoertraulich und erinnerte den Fremden an sein Versprechen, ihn dem Prinzen vorzustellen.

„Ist schon alles gemacht.“
„Ranu, Herr — Herr, ja wie soll ich denn sagen?“
„Major“, ergänzte Elisabeth.

Da schnellte Erwin wie von einer Tarantel gestochen von seinem Plaze auf und schien nun doch, da er an seinen geistigen Abgang dachte, ein wenig um seine sonstige fadelstille Sicherheit gebracht zu sein. Prinz Egon verstand es aber ausgezeichnet, aller aufstommenden Schwierigkeiten Herr zu werden, und als er sich dann verabschiedete und auf Befragen von Elisabeth zugeben mußte, daß er drüben im Schloß Goldenbrunn wohne und in engsten Beziehungen zum Prinzen stände, da war er doch heilfroh, aus dieser Zwitwühle herauszukommen.

Fortsetzung folgt.



Uniformen ein. Die Leute kamen aus dem amerikanischen Gefangenenlager aus Dijon in Frankreich. — In sechs Wochen sollen alle Kriegsgefangenen aus England abtransportiert sein. Am 25. September werden die in Amerika befindlichen Gefangenen nach Rotterdam überführt. Die Gefangenen aus Italien treffen nächster Tage in Deutschland ein. In Serbien befinden sich keine Gefangenen mehr. Ein weiterer Zug mit 210 deutschen Offizieren ist in Frankfurt eingetroffen.

Im Durchgangslager Hohenasperg wurde am Sonntag für die heimgekehrten Offiziere eine Feier veranstaltet. Major v. Gillingen verlas dabei Begrüßungstelegramme des württ. Landtags, des Reichspräsidenten Ebert und der Minister Bauer und Müller.

Seit dem 1. September sind rund 40000 deutsch Kriegsgefangene zurückgekehrt.

Die Beamtenzulagen. Am 20. September vorm. fanden mehrstündige Verhandlungen zwischen dem Finanzminister und den Vertretern des Bundes der Berufsbeamten der beiden Staatsbeamtenverbände und der beiden Arbeiterlandesausschüsse statt. Vom Finanzminister wurde die Gewährung eines Vorzuschusses auf die laufenden Teuerungszulagen und die Erhöhung der Kinderzulagen zugesagt. Seitens der Beamenschaft wurde daraufgelegt, daß mit einem bloßen Voranschuss der gegenwärtig sich stetig verschlechternden Preisbildung gegenüber nicht geholfen sei. Die Beamten- und Arbeitervertreter nahmen folgende Entschlüsse einstimmig an: Die Versammlung nimmt Kenntnis von den Erklärungen des Herrn Finanzministers. Die Versammlung kann gegenüber ihren Auftraggebern die Verantwortung nicht übernehmen, sich auf den Boden dieser Erklärungen zu stellen, hält es vielmehr für notwendig, zuvor die Beamten und Arbeiter im Lande zu hören und sie zu fragen, ob die Vollmacht zum Eintritt in die vom Herrn Finanzminister angebotenen Verhandlungen erteilt werden will. Bis dahin wird der Herr Finanzminister ersucht, auf 1. Oktober d. J. eine Zahlung von 500 Mk. an die Beamten und Arbeiter zu machen, über deren Berechnung endgültige Vereinbarungen noch zu treffen wären. Dem gleichfalls anwesenden Ernährungsminister wurde nahegelegt, mit allen Mitteln gegen den Wucher, den Schleichhandel und das Schiebertum zwecks Abbau der Preise einzuschreiten.

Jubiläumsmarken. Zur Erinnerung an die Feier der beiden württembergischen Verfassungskonferenzen vom 25. September 1819 und 25. September 1919 werden die Hauptpostämter in Cannstatt, Ehlingen, Friedrichshafen, Göttingen, Gmünd, Heilbronn, Ludwigsburg, Reutlingen, Stuttgart (Nr. 1, 2 und 3) und Ulm mit besonderen Poststempeln ausgestattet werden, in denen oben das Amt, auf den Seiten die Jahreszahlen 1819 und 1919, in der Mitte das Datum 25. September und unten die Inschrift „Württembergischer Verfassungskonferenztag“ angegeben ist. Mit diesem Stempel sollen die am 25. Sept. und 26. Sept. bei den genannten Ämtern zur Einlieferung gelangenden frankierten Briefsendungen abgestempelt werden, soweit dies ohne Beeinträchtigung der raschen Briefabfertigung möglich ist. Sammler derartiger Sonder-Abstempelungen können sie sich vom 27. September an dadurch verschaffen, daß sie unentwertete Freimarken (des allgemeinen Verkehrs und des dienstlichen Verkehrs) den Ämtern zur Abstempelung übergeben, die für die hiermit verbundene besondere Juanprüfungsgebühr eine entsprechende Gebühr (5 Pfg. für 1 bis 5 Marken, 10 Pfg. für 6 bis 10 Marken usw.) erheben.

Spart Schuhe! Der Textil- und der Schuhmarkt erzählt in Verbraucherkreisen z. Bt. häufig eine durchaus unrichtige Beurteilung. Vieles wird nämlich damit gerechnet, es werde demnächst eine wesentliche Steigerung des Angebots und im Zusammenhang damit ein erheblicher Preisrückgang eintreten. Diese Annahme ist aber r. S. amtlicher Mitteilung völlig unzutreffend. Die Heresbestände in Textil- und Schuhwaren sind größtenteils verwerdet, d. h. an die Bevölkerung abgegeben und Vorräte der Fabriken und des Handels an fertiger Ware fast nicht vorhanden. Rohstoffe stehen im Inland nur in sehr beschränktem Umfang zur Verfügung; dies gilt insoweit Rückgang des Viehbestands und Mangels an Gerbschloffen namentlich auch für das Leder. Dazu kommt die für den nächsten Winter der Industrie drohende Kohlennot. Mit einer Einfuhr billiger Roh- und Fertigware ist schon der Valuta wegen nicht zu rechnen, ganz abgesehen davon, daß auch im Ausland in Nachwirkung des Kriegs teilweise, insbesondere an Leder, ein nicht gedeckter Bedarf und ebendeshalb eine hohe Preislage besteht; zudem muß die Einfuhr in erster Linie sich mit Lebensmitteln befassen. Der Bevölkerung muß daher ein mögliches sparsames Haushalten mit den in ihrem Besitz befindlichen Textil- und Schuhwaren nahegelegt werden.

Eine neue Pferderasse. Der Verband der württ. Pferdezüchtervereine für Kaltblut hat beschloffen, die Zucht des Norikerpferds, das sich an den österreichischen Postwagen als mächtiges, zugfestes und genügsames Tier bewährt hat und als Arbeitspferd für unsere Landwirte sich sehr gut eignen würde, in der Gegend von Pitz und Salzburg studieren und unter Umständen eine größere Anzahl von Fohlen, die auf dem Landgestüt aufgezogen werden sollen, ankaufen zu lassen. Da die Pferdeimporte aus Belgien unterbunden ist, so ist der Verband gezwungen, sich nach einem anderen Zuchtmaterial umzusehen.

Die Borarlbergische Frage. Zu Beginn dieser Woche begibt sich eine Abordnung des Borarlberger Landestrats zur württembergischen Regierung nach Stuttgart, um dort politische Aufklärungen über Borarlberg zu geben und wegen Lieferung von Lebensmitteln zu unterhandeln.

Haltebuch, 21. Sept. Aus der Wohnung des Stadtvorstandes sind dieser Tage 1020 Mark mittels Einbruch gestohlen worden. Auf die Entdeckung des Diebstahls ist eine Belohnung von 50 Mk. ausgesetzt, außerdem 10% für die Wiederherbringung des gestohlenen Betrages.

Griesbach, 20. Sept. Letzten Montag ereignete sich hier ein Unglücksfall. Beim Holzfällen im Wald traf eine fallende Tanne den Holzhauer Peter Gärtner von hier so unglücklich, daß er ins Friktskrankenhaus gebracht werden mußte, wo er heute seinen schweren Verletzungen erlag.

Stuttgart, 22. Sept. (Todesfall.) Generalleutnant z. D. J. B. v. Hiller ist in vergangener Nacht im Alter von 76 Jahren gestorben. — In Passau bei München starb Generalleutnant z. D. v. Linzelsbach im Alter von 59 Jahren.

Stuttgart, 22. Sept. (Der Strommangel.) Der Verband der württ. Stromabnehmer fordert die Regierung auf, Vorkehrungen zu treffen, daß die Stromlosen Tage sofort aufgehoben werden. Im Falle neuer Kohlenknappheit sollen die Kraftwerke angewiesen werden, sich gegenseitig anzuhelfen. Unvermeidliche Einschränkungen sollen für das ganze Land gleichmäßig ausgeföhrt und Neuananschlässe nur dann vorgenommen werden, wenn die Werke den laufenden Vertragsverpflichtungen nachzukommen in der Lage sind. Da die Kohlenknappheit wahrscheinlich während der nächsten Jahre andauern wird, sollen unverzüglich neue Kraftwerke unter Ausnutzung der vorhandenen Wasserkräfte und auf einem der Torflager Oberjochabens erbaut werden.

Erzingen, 22. Sept. (Streit.) Die Holzarbeiter beschloffen, die Mitwirkung des Schlichtungsausschusses abzulehnen und ihre Lohnforderungen selbst durchzusetzen.

Altdingen u. Spaichingen, 22. Sept. (Anschlag.) Nachdem vor 10 Wochen eine Handgranate ins Pfarrhaus geworfen worden war, ist vorgestern früh ein Anschlag gegen das Fabrikbureau von Hengstler verübt worden. Der Schaden ist beträchtlich.

Heubach, 21. Sept. (Brand.) Die Ziegelei des Frey Knäbler ist vollständig niedergebrannt.

Ulm a. D., 22. Sept. (Keine Verfassungsfeier.) Wie Oberbürgermeister Dr. Schwammberger in der letzten Sitzung des Gemeinderats mitteilte, besteht zum größten Teil in der Bevölkerung keine Stimmung für die Verfassungsfeier. Kürzlich hat sich eine Versammlung der Stadtvorstände mit der Frage beschäftigt. Dabei hatten sich fast sämtliche Stadtvorstände gegen eine solche Feier ausgesprochen.

Ulm a. D., 22. Sept. (Verurteilung.) Der hier verhaftete Schandpieler Kurt Popp, Mitglied der früheren „Mittleren“ in München, ist wegen Freiheitsverletzung und Unterschlagung von 500000 Mark Holzgelde zu 3 Jahren 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden. 470000 Mark wurden bei Popp beschlagnahmt.

Maysburg, 22. Sept. (Bankdiebstahl.) Am 15. August war in der Bank von Sauer u. Cie hier eingebrochen worden, wobei ein großer Betrag in Kriegsanleihe gestohlen wurde. In der Woche daraus wurden einer der Diebe und zwei Helfer verhaftet, 40000 Mark konnten beschlagnahmt werden; das Versteck des weit größeren Heils konnte nicht entdeckt werden. In voriger Woche legte nun einer der Verhafteten ein Geständnis ab; als man nachforschte, war das Versteck aber bereits verschwunden. Zwei junge Burischen aus Biberach hatten es weggeschafft und aus Furcht vor Entdeckung im Eisenbahnzug liegen lassen, nachdem sie ihm zuvor noch einen Betrag entnommen hatten. Das Paket kam schließlich auf das Eisenbahnbureau in Stuttgart, wo es geöffnet wurde. Darauf konnte der Sachverhalt rasch festgestellt werden. Die beiden Burischen wurden ermittelt und festgenommen und legten ein Geständnis ab. Bei dem einen wurde der Betrag gefunden, der andere will seinen Anteil verbrannt haben. Der Haupttäter, ein aus dem Juchthaus entlassener Schwerverbrecher namens Matthias Schmid, wurde in Ulm verhaftet.

Weingarten, 22. Sept. (Soldatenheim.) Das hiesige Soldatenheim wurde an die Stadt verkauft, die Wohnungen einbauen wird.

Walzsee, 22. Sept. (Raubüberfall.) Gestern abend um 9 Uhr wurde auf den zur Bahn fahrenden Postwagen ein Raubüberfall ausgeführt. Der bis jetzt noch nicht gefasste Dieb nahm einen Briefsack an sich.

Bermischtes.

Feldhoffschändung. In der Vilmenser Gegend machte man schon eine Zeitlang die Wahrnehmung, daß lebende Kranichschlingen auf den Friedhöfen entwendet werden. Nun wurde festgestellt, daß Weibspersonen diese Schlingen den Toten stehlen, um ihrer Pughlut zu fröhnen.

Selbstmord eines Beamten. Der frühere Berliner Leiter des amtlichen Wiener Korrespondenzbureaus und politische Beirat des österreichisch-ungarischen Botschafts, Broziner, hat sich nach Unternehmung von 785000 Mark, die ihm ein pommerischer Gutbesitzer anvertraut hatte, mit Benzol vergiftet.

Eine Blutprobe. Ein etwa 30jähriger Mann, der sich Gerichtssekretär nennen wollte und als Beauftragter der Polizei ausging, spiegelte einer jungen Frau in Schöneberg bei Berlin vor, er müsse ihre Wohnung nach Fiesch untersuchen. Dann ließ er sich das Vorgelegte der Frau bringen, beschlagnahmte von 1100 Mark beschlagnahmte nur 100 Mark, erklärte aber dann, er müsse einem Gerichtsschreiber, der untersuchen solle, ob mehr Fiesch gewonnen werde, als jedem gefehlt zulehre, eine Blutprobe übergeben. Die Frau ließ tatsächlich eine solche Blutprobe an sich vornehmen.

Eisenbahnunglück. Auf dem Bahnhof Sathofen bei Mainz stießen am Samstag vormittag vier Wagen, die sich von einem Österrzuge losgerissen hatten, auf abfallender Strecke mit rasender Schnelligkeit auf einen nach Worms fahrenden Personenzug auf. Der letzte Wagen des Personenzuges wurde zertrümmert und geriet in Brand. Zwei Reisende wurden getötet, viele verletzt. Der Sachschaden ist erheblich.

Kohlenförderung in Bayern. In den Stockheimer Kohlengruben wird die Kohlenförderung von Woche zu Woche lebhafter. Man hat jetzt noch eine neue Grube angelegt und ist auf mächtige Föbse gestoßen, die sogar im Tagbau abgetragen werden können. Auch die seit 30 Jahren stillgelegenen Gruben wurden wieder in Betrieb genommen. Merkwürdigerweise besteht in Oberfranken selbst wenig Nachfrage nach dieser Kohle, die vielmehr Österrugsmeile nach dem benachbarten Meiningen und Koburg ausgeführt wird.

Wiedereröffnung des Hebersthandels. Am 21. September ging von Hamburg der holländische Dampfer „Lombod“ ab, mit dem eine direkte Dampferlinie Hamburg-Niederländisch-Indien eröffnet worden ist.

Die 1700 Lokomotiven. Es scheint sich doch zu bestätigen, daß Frankreich 1700 Lokomotiven zurückgeben will, weil es mit ihnen nichts anzufangen weiß. Die Maschinen sollen nach der „Bost. Zig.“ die Gleise verstopfen, da sie für das Fahren auf der rechten Seite eingerichtet sind, während die französischen Bahnen links fahren. (Man weiß in Frankreich auch nicht aus.) Ein Umbau konnte nicht in Betracht kommen, weil Frankreich schon lange, bevor feststand, daß es deutsche Lokomotiven erhalten, eine große Anzahl von Lokomotiven in Amerika bestellt hatte. Nach Abschluß des Waffenstillstands wollte Frankreich von dem Vertrag zurücktreten, die amerikanischen Fabriken gingen aber nicht darauf ein.

Das Ende der roten Hölle. Ein Erlass des französischen Kriegeministeriums bestimmt, daß die alten französischen Uniformen, namentlich die roten Hosen, endgültig abgeschafft und durch die jetzt graublaue Felduniform ersetzt werden sollen.

Teure Handschrift. Bei einer Versteigerung in London hat eine aus dem 14. Jahrhundert stammende Handschrift den Preis von 14000 Pfund (280000 Mark Friedenskurs) erreicht. Sie führt den Titel: „Stundenbuch von Johanna II., Königin von Navarra, verfaßt in den Jahren 1336 bis 1348, geschmückt mit 108 Miniaturen“. Der bisherige Eigentümer war der Herausgeber der „Ball Mail Gazette“, Henry Bates Thompson, der eine der schönsten und reichhaltigsten Handschriftensammlungen der Welt besitzt.

Flugleistung. Der amerikanische Flieger Roland Wolf soll mit einem 400 PS. Motor eine Höhe von 10549 Meter erreicht haben. Das Thermometer zeigte in der Höhe 43 Grad unter Null.

Brennholz aus dem deutschen Wald.

Der deutsche Wald, der durch Jahraufende der gütlichen Freund des Germanen gewesen ist, soll und auch jetzt wieder aus unserer großen Not an Heizmitteln, soweit es in seinen Kräften steht, helfen. Bereitwillig bietet er uns Brennholz dar, das einst das Hauptnahrungsmittel der Deutschen bildete, seit dem Herankommen des Kohlezeitalters aber immer mehr in den Hintergrund trat. Der „freie Wald“ ist stets ein Ideal des Deutschen gewesen, um dessen Besitz er heftige Kämpfe geführt hat. Aus der deutschen Waldfreiheit, die noch immer in unsere sonst streng geregelten Zustände hineinragt, strömt ein tieferer Einfluß auf unsere Sitten als man wohl glauben mag, wächst die Liebe zum deutschen Wald, die dem Deutschen eingeboren ist. Durch Jahrhunderte hat der Wald sein Holz den Menschen geliefert, um sie vor Kälte zu schützen. Und wenn der Mensch des Mittelalters sich etwas Fürchtbares vorstellte, dann stieg ihm das Gespenst der Holznot auf, das seit den Tagen Karls des Großen immer wieder zur Warnung vor jedem Mißbrauch dieser kostbaren Waldgabe im Volke vorgehalten wird. Als wichtiges Zeichen für die Herannahen des jüngsten Tages und des Weltgerichts prophezeit Luther, daß dann Deutschland entblößt sein werde von wildem Holz; die deutschen Reichstage des 16. Jahrhunderts beschäftigten sich mit der Einführung einer „Holzsparrkunst“, und der Verfasser der Mainzer Konfessionen von 1766 erhebt die Klage: „Ein Hausvater verforget sich jetzt mit weniger Kosten und Mühe auf ein Jahr mit Brot, denn mit Holz“. Erst die immer mehr sich ausbreitende Verwertung der Kohle hat diese Sorge in den Hintergrund gedrängt. Aber jetzt zwingt uns die Kohlennot wieder dazu, unsere Lust nach dem Brauchholz, zum Heizmittel unserer Väter, zu nehmen. Ganz verstanden ist ja diese Verwertung von Ofen und Herd aus dem Wald niemals aus deutschen Ländern. Die Bauern und besonders die Leute im Gebirge hielten sich an dem uralten Recht, sich Holz zu sammeln aus dem Forst, und nichts hat erbitternder gewirkt auf die Schlichter der Landbevölkerung, als die Sperrung des Waldes, als das Holzsammlerverbot, das hier und da mit Strenge durchgeführt wurde. Freilich ist es heute unmöglich wie in vergangenen Jahrhunderten, daß wir uns wieder ganz aus dem Brennholz des Waldes versorgen. Wir sind in der Hauptsache angewiesen auf die Schätze jener versteinerten deutschen Wälder, die in den Kohlenflößen uns zur Verfügung stehen. Wie Professor v. Rammann in einer interessanten Abhandlung nachweist,

Kam die deutsche Kohlenförderung der letzten Jahre der Brennkraft von ungefähr 800 Millionen Kubikmetern Holz gleich und wollte man eine dieser Kohlenproduktion entsprechende Brennholzmenge hervorbringen, so müßten wir in Deutschland zehnmal so viel Waldfläche besitzen, als wir haben; also statt 14 Millionen Hektar 140 Millionen Hektar. Das Zweieinhalbfache der Fläche des Deutschen Reichs müßte dann bewaldet sein. Wollte Europa seinen ganzen Bedarf an Wärmeenergie aus dem Walde decken, so müßte es statt zu einem Drittel zu vier Fünfteln seiner ganzen Oberfläche bewaldet sein. Der Bedarf an Brennholz überwiegt ja bei uns bis in die letzten Jahre die Verwertung von Kuppelholz, und von den 54 Millionen Kubikmetern Holz, die jährlich in Deutschland erzeugt wurden, wanderten gegen 55 bis 60 Prozent, also ungefähr 30 Millionen Kubikmeter, als Brennholz in den Ofen. Auf dem Lande bestehen ja heute noch die alten Heizvorrichtungen, die auf Holzbrand eingerichtet sind; die Bewohner hängen mit großer Fähigkeit an den von den Vätern übernommenen Sitten des Holz Brennens und sehr wichtig ist ja auch, daß der kleine Mann auf dem Lande sich durch Holz sammeln den Brennbedarf ohne bare Auslagen, hauptsächlich durch seine Arbeitskraft verschaffen kann. Immerhin war der Verbrauch von Brennholz gegenüber der Verwertung als Kuppelholz

allmählich zurückgegangen. Während der Kahlholzwirtschaft auf den Kopf der Bevölkerung von 0,37 Festmeter im Jahr 1872 auf 0,44 Festmeter im Jahr 1902 stieg, sank der Brennholzverbrauch in denselben Jahren von 0,77 auf 0,50 Festmeter auf den Kopf der Bevölkerung. Während des Kriegs hat dann der beginnende Kohlenmangel schon in höherem Maße dazu geführt, wie der auf das Brennholz zurückzugreifen. Die Preise für Brennholz stiegen bedeutend; in den Staatswaldungen wurde auf einen größeren Einschlag Bedacht genommen; ja, es wurden in verschiedenen Gegenden Brennholzentscheidungen an die Familien der Kriegsteilnehmer gewährt oder wenigstens Brennholz an Bedürftige zu ermäßigten Preisen abgegeben.

Handel und Verkehr.

1. Stuttgart, 22. Sept. (W. Rieker'sche.) Die hiesige Marktkommission hat auf dem Obstmarkt vom Samstag folgende Großhandelspreise ermittelt und danach die nebenverzeichneten Kleinhandelspreise als höchstzulässig bezeichnet:

		Großhandelspreis:	Kleinhandelspreis:
		Fl.	Fl.
Lebküpfel, gepöckelt:	1 Pfund	40-50	50-60
Wiesenküpfel	1 Pfund	25-35	30-45
Fall- und Schütteläpfel	1 Pfund	15-20	20-25
Fallbirnen (Späler) gepöckelt:	1 Pfund	50-70	60-80
Wiesenküpfelbirnen	1 Pfund	30-40	40-50
Fall- und Schüttelbirnen	1 Pfund	15-20	20-25
Zweifelhagen	1 Pfund	50-70	60-80
Rehräuben	1 Pfund	1,00-1,20	1,10-1,40
Mirabellen	1 Pfund	50-60	60-70
Blaubeeren	1 Pfund	1,20	1,40
Lebküpfel	1 Pfund	2,50-3,00	3,00-3,50

Die Nachfrage wird zusehends lebhafter. Zweifelhagen sind sehr gesucht. Mit der Einfuhr von Pfälzer Zweifelhagen haben die Händler gute Erfahrungen gemacht. Ueber die Behandlung des Obstes auf der Bahn und die Beförderungsmodalität wird geklagt. Äpfel sind weniger begehrt als Birnen.

Literatur.

Die Macht der freien Rede im öffentlichen, gesellschaftlichen und Geschäftsleben sowie die Grundlagen für eine erfolgreiche Vortragskunst von Walter Müller. Mit vielen Abbildungen. Preis 5 M., gebunden 7 M. Verlag von Wilhelm Müller, Drantenburg.

Allen denen, die in der Öffentlichkeit stehen oder Interesse daran haben, neuen Stadtverordneten, Vertretern irgendwelcher Interessengemeinschaften, jedem Vereins- und Gelegenheitsredner oder Rednerin weist das feisch und anregend geschriebene Selbstunterrichtswerk aus der Praxis des bekannten Wanderredners für die Volkshilfsvereine den Weg zum Erfolg. Gute Illustrationen veranschaulichen den Text des einem weitgehenden Bedürfnis entsprechenden Werkes. Das Buch ist durch die W. Rieker'sche Buchhandlung in Altenteig zu beziehen.

Letzte Nachrichten.

W. Rieker'sche, 23. Sept. „News van den Dag“ meldet aus London, das armenische Parlament habe an fast alle ausländischen Parlamente berichtet, daß die armenische Republik gezwungen sei, alle Männer zu mobilisieren, um das Land vor den Türken, Kurden und Tartaren zu retten. In dem Bericht wird gesagt, daß die Hilfe der Alliierten vollständig unzureichend sei, um Armenien vor einer Katastrophe zu bewahren. Es wird dann an das Rechtsbewußtsein aller Länder appelliert.

W. Rieker'sche, 23. Sept. Die „Vossische Zeitung“ bringt eine drahlote Meldung aus Lyon, daß die französische Abgeordnetenkammer den Friedensvertrag ratifiziert habe. Eine direkte Nachricht aus Paris liegt darüber noch nicht vor.

W. Rieker'sche, 23. Sept. Da die österreichische Staatsbahn infolge des Friedensvertrags verkleinert wird, sind zahlreiche Betriebsmittel überflüssig. Die preussische

Staatsbahn übernimmt einen Teil davon. Dazu gehören auch mächtige eckförmige Schnellzuglokomotiven mit Treibachsen und 4 Räder. Da sich diese Art von Lokomotiven in den Boralpenländern gut bewährt haben, werden sie auch die hohen Zuggewichte im Berliner Fernverkehr beispielsweise auf der Strecke Berlin-Frankfurt, leicht bewältigen.

W. Rieker'sche, 23. Sept. Der Pariser Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ telegraphiert seinem Blatt, daß die Meldung des Libre Belge, der niederländische Gesandte in Paris habe die Mitteilung erhalten, daß Holland innerhalb 14 Tagen um die Auslieferung des früheren deutschen Kaisers ersucht werde, unrichtig ist.

W. Rieker'sche, 23. Sept. Wie der „Nieuwe Rotterdamische Courant“ aus Chicago berichtet, hat der Bauarbeiterstreik, der zwei Monate gedauert hat, mit einem Siege der Arbeiter geend.

W. Rieker'sche, 23. Sept. Der vor einigen Tagen aus der Festungshaft in Eichtät entwichene frühere kommunistische Volksgesandte von München, Max Günther, ist gestern Nachmittag hier wieder festgenommen worden.

W. Rieker'sche, 23. Sept. Wie dem Berl. Lokalan aus Saarbrücken berichtet wird, ist es in diesen Tagen zwischen Saarbrückener Bürgern und französischen Soldaten zu einem schweren Zusammenstoß gekommen, woran auf französischer Seite an hundert Mann beteiligt waren. Zahlreiche Verletzungen gab es auf beiden Seiten. Etwa 15 Saarbrücker wurden wegen Angriffs auf französische Militärpersonen verhaftet.

Wetter.

Die Störungen werden geringer, aber mit einer Wiederkehr des Hochdrucks ist noch nicht so bald zu rechnen. Inmitten steht am Mittwoch und Donnerstag bei noch bläulicher Bedeckung zeitweil Aufheiterung und leichte Wiederwärmung bevor.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altenteig für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Baur.

Druckarbeiten

werden schnell und preiswert angefertigt in der

W. Rieker'schen Buchdr.

Cel. Nr. 11 Altensteig Cel. Nr. 11

Altensteig.

Dankfagung.



Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme während der langen Krankheit und dem Hinscheiden unserer lieben, unvergesslichen Gattin, Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin

Frau Marie Scheurer

sagen wir alle unsern herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir auch für die vielen Blumenpenden und zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Altensteig.

Bestellungen auf nächster Tage eintreffende

Gelberüben

sowie auf

Preß-Stroh

nimmt entgegen

J. Wurster.

Altensteig-Stadt.

Wegen Reparatur ist die

Anker - Brücke

am Donnerstag, 25. Sept. und Freitag, 26. Sept. für den Verkehr gesperrt.

Den 23. September 1919.

Städtisch.-Amt.

Mein phosphorsaurer

Futterkalk

ist unentbehrlich für rationelle Tierzucht, erregt die Freßlust.

Schwarzwald - Drogerie

+ Altensteig +

— Telefon 41 —

Altensteig.

Zu mieten gesucht ein

Lokal

für Werkstatt geeignet.

Angebote an die Expd. d. Bl.

Bödingen.

Einen schönen, hornlosen

Zuchtbock

sucht dem Verkauf aus

Hh. Kalmbach, Holzhauer.

Wasserkreme? Nein!



denn sie färbt bei Regen ab.

Verwenden Sie

Nigrin

und Ihre Kleider werden auch dann nicht schwarz, wenn das Leder naß wird.

Reinsteier Oelwachslederputz!

Statt Karten!

Egenhausen.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Donnerstag, den 25. September 1919

im Gasthaus zur Krone in Egenhausen

stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Georg Ehret

Sohn des J. Gz. Ehret

Wegzerr in Egenhausen.

Katharine Brenner

Tochter des Gottl. Brenner

Bauers in Egenhausen.

Kirchgang um 1/2 12 Uhr.

Favorit - Moden - Album

für Herbst und Winter

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlung.

